

Wissen ist Macht

Unlängst, in einer Diskussion über das euro-amerikanische Verhältnis, verfestigt sich die Meinung, dass ein womöglich zukünftiger US-Präsident das bisher doch so gute und vertrauensvolle Verhältnis zwischen den beiden Kontinenten zerstören werde. „Europa ist nicht mehr der wichtigste Partner der Amerikaner“ usw. und die Unsicherheiten diesbezüglich werden immer intensiver.

Stimmt aber nicht, bereits ein den Europäern vermeintlich äußerst wohlgesonnener anderer Präsident hatte schon vor mehr als 12 Jahren eine grundlegende strategische Neuausrichtung der USA in Richtung des pazifischen Raums festgelegt. Also hätten wir mehr als genug Zeit gehabt, uns auf diese Situation mental vorzubereiten und müssten jetzt nicht so überrascht tun. Wenn wir denn damals besser hingehört hätten...

„Wissen ist Macht...“ sagte vor mehr als 400 Jahren der englische Philosoph Francis Bacon. In Wahrheit geht der Spruch aber noch weiter: „...Wissen und Macht des Menschen fallen zusammen, weil Unkenntnis der Ursache über deren Wirkung täuscht.“

Das Wissen soll also dem Menschen dienen, um die Täuschung zu vermeiden. Denn wer nichts weiß, muss alles glauben.

Wenn wir mit dem Ausdruck „Macht“ konfrontiert werden, dann glauben wir wohl eher an die Macht über andere Menschen oder „Situationen“. Es gibt aber auch die Macht über die eigenen Gefühle, Emotionen, Ängste oder Unsicherheiten.

Viele Menschen sind heute verunsichert und ängstlich angesichts der sogenannten „multiplen Krisen“ in der Welt. Diese Gefühle werden noch zusätzlich befeuert durch apokalyptische Bilder aus dem Internet oder hochgehyppte und aggressive Reaktionen in den sozialen Medien.

„Wie soll ich denn wissen, was wahr ist“, sagt vor ein paar Wochen eine hochgebildete gute Bekannte, als wir über die Lage in der Welt diskutieren. Recht hat sie! Wenn wir nicht einmal wissen, von wem die Bilder ins Internet gestellt wurden oder die Instafilme gedreht wurden... Ein intensives Gefühl der Machtlosigkeit ist meistens die Konsequenz.

In vielen Bereichen, unsere Informationen betreffend, sind wir passiv geworden: anstatt selbst zu recherchieren, nützen wir Newsfeeds, die meistens nicht einmal von Menschen, sondern von Algorithmen für uns „ganz persönlich“ zusammengestellt werden.

Und dann gibt es da noch die Vertrauenskrise in die Wissenschaft, die im Zuge der Covid-Pandemie hochkochte. Wenn ich mich krank fühle, kontaktiere ich lieber Dr. Google, als meinen Hausarzt.

Zusammengefasst: es ist mit einem Aufwand verbunden, sich das Wissen aktiv zuzueignen, anstatt sich berieseln zu lassen. Dieser Aufwand und das so erworbene Wissen sind aber dazu geeignet, unsere Unsicherheiten und Ängste besser zu kontrollieren oder sogar zu reduzieren und so der eigenen Machtlosigkeit entgegen zu wirken. Dadurch können wir uns selbst in die Lage versetzen, angesichts all dieser Krisen gelassen und zuversichtlich zu bleiben.